

Antrag

der Abgeordneten Ulrich Oehme, Markus Frohnmaier, Dietmar Friedhoff, Dr. Harald Weyel, Peter Felser, Mariana Iris Harder-Kühnel, Jens Kestner, Stefan Keuter, Jörn König, Frank Magnitz, Andreas Mrosek, Christoph Neumann, Dr. Robby Schlund, Uwe Schulz und der Fraktion der AfD

Pyrolyseförderung – Eine wirkliche Alternative zur Bekämpfung der Plastikflut in Entwicklungsländern

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

In ihrer Antwort auf eine Kleine Anfrage der Fraktion der AfD „Die globale Kunststoffrecyclingstrategie der Bundesregierung“ gibt die Bundesregierung an, dass: „Im Hinblick auf die globalen Nachhaltigkeitsziele [...] die Bundesregierung den Export von Kunststoffabfällen in Staaten, in denen keine angemessene Infrastruktur für ein umweltgerechtes Recycling bestehen, für bedenklich [hält]“ (BT-Drs. 19/11077, 14b). Der (Kunststoff-)Abfallexport wirkt nach dieser Aussage nicht entwicklungsfördernd auf diese Staaten und sollte daher schnellstens eingedämmt werden.

Bis 2017 wurden (schwer) recycelbare Kunststoffabfälle in Nicht-EU-Staaten, vor allem nach China, verbracht, da nach Aussage der Bundesregierung, „... es in Deutschland bzw. der EU keine ausreichende Sortier- und Recyclingkapazitäten gab bzw. eine Verbrennung mit hohen Kosten verbunden gewesen wäre.“ (BT-Drs. 19/11077, 14b). Weder die EU noch Deutschland scheinen derzeit in der Lage die selbstgesteckten Ziele bei der Umsetzung des Recyclings einzuhalten und müssen auf Grund von Kapazitätsmangel und zu hoher Kosten überschüssigen bzw. unrentablen Abfall exportieren. Jedoch gilt auch dieser Export von (Kunststoff-)Abfällen als „recycelt“ (www.badische-zeitung.de/kommentare-1/die-recyclingquote-ist-eine-mogelpackung--162309721.html). Dies ist eine Lücke in den bestehenden Regelungen (Plastikatlas. 2019; Perkins et al. 2014. E-Waste: A Global Hazard. *Annals of Global Health*. 80, 4, July–August 2014, S. 286–295), welche Deutschland im Sinne der eigenen Glaubwürdigkeit und als „Partner auf Augenhöhe“ (www.bmz.de/de/presse/reden/afrikabeauftragter_des_bmz_nooke/2019/juli/190714_gastbeitrag_rheinische_post.html) schnellstens beheben sollte.

Länder des südostasiatischen Raums (vor allem Indonesien, Malaysia, Thailand, Vietnam) sahen nach den Aktionen „Green Fence“ (2013) und „Blue Skies“ (2018) der Volksrepublik China einen massiven Anstieg von Müllimporten (Brooks, Wang, Jambeck. 2018. The Chinese import ban and its impact on global plastic waste trade. *Sci. Adv.* 2018; 4: eaat0131; <https://resource-recycling.com/recycling/2018/02/13/green-fence-red-alert-china-timeline/>). Viele der Staaten verhängten danach ebenfalls Importsperrern und sandten Container mit falsch deklarierten, giftigen und umweltschädlichen Abfällen in ihre Ursprungsländer zurück (www.handelsblatt.com/politik/international/plastik-asien-will-nicht-zur-muellkippe-der-welt-werden/24435026.html?ticket=ST-3640711-GBA009oVMbnAgjcKPhUt-ap5). Auch viele Staaten in Afrika –

zuvorderst Ghana mit seiner riesigen gesundheits- und umweltschädlichen Elektroschrottdeponie „Agbogbloshie“ (Accra) – leiden unter dem Export und der unsachgemäßen Rückgewinnung von Rohstoffen (www.zdf.de/dokumentation/zdfinfodoku/gefaehrlicher-elektroschrott-endstation-afrika-102.html). Alle diese Länder besitzen, mit den Worten der Bundesregierung, „keine angemessene Infrastruktur für ein umweltgerechtes Recycling“.

Die Aufarbeitung von Umwelt- und Gesundheitsschäden durch unsachgemäße Verbringung von importierten (Kunststoff-)Abfällen als auch durch das Fehlen eigener Abfallverbringungssysteme und -anlagen zur Verbringung des eigenen, stetig steigenden Abfallaufkommens hindert Staaten bei ihrer Entwicklung und perpetuiert dadurch die instabile Situation in diesen Staaten. Studien belegen die verheerenden Auswirkungen verschiedenster Bestandteile von Elektroschrott auf den Menschen und die Umwelt (Perkins et al. 2014. E-Waste: A Global Hazard. *Annals of Global Health*. 80, 4, July–August 2014, pp. 286–295). Ein Großteil der in die Ozeane gespülten Plastikabfälle kommt aus Entwicklungs- und Schwellenländern (www.nature.com/articles/ncomms15611), von welchen viele einen niedrigen Human Development Index (HDI) aufweisen (<http://hdr.undp.org/en/composite/Dashboard4>).

Wirkliche Entwicklungshilfe sollte daher der Bevölkerung dieser Staaten bei der Lösung der Ursachen der Probleme – hier die falsche und unsachgemäße Verbringung und Verarbeitung von (Kunststoff-)Abfällen – und nicht bei der Behandlung von Symptomen und Auswirkungen dieser – Gesundheits- und Umweltschäden – ansetzen. Dies beinhaltet eine einfache, schnelle und auf Eigenverantwortung setzende Lösung.

Die Pyrolyse von Kunststoffabfällen ist eine noch wenig beachtete Lösung der Verbringung von Kunststoffabfällen. Sie bildet jedoch eine wirtschaftliche und umweltfreundliche Alternative zur Deponierung und Verbrennung, da durch sie der Grundstoff von Kunststoffen (Kohlenstoff/Öl) bis zu 80 % wiedergewonnen werden, die Anlage betrieben und der übrige Teil raffiniert und wieder dem Kohlenstoffkreislauf zugeführt werden kann (Krzack, Klinger, Meyer (Hrsg.), 2019. Rohstoffliches Recycling von kohlenstoffhaltigen Abfällen. Freiburger Forschungshefte, A 931 (2019)).

Die Pyrolyse stellt insofern auch eine Alternative dar, da sie im Gegensatz zu Lithium-Ionen-Batterien zur Betreibung von Elektrofahrzeugen nicht der menschen- und umweltschädigenden Förderung von Rohstoffen (Lithium und Kobalt) unterliegt, sondern sich auf vorhandene Rohstoffe (Kunststoff-)Abfälle beschränkt.

Die Pyrolyse ist jedoch nicht nur auf die Wiederverwertung von Kunststoffabfällen beschränkt. So kann mit demselben Verfahren „Biokohle“ (www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/378/publikationen/texte_04_2016_chancen_und_risiken_des_einsatzes_von_biokohle.pdf) zur Bindung von überschüssigen Kohlenstoff und zur Verbesserung der Bodenqualität erzeugt werden, der für die Diversifizierung und Steigerung von Agrarprodukten genutzt werden könnte.

II. Der Deutsche Bundestag wolle beschließen,

1. die Bundesregierung dazu aufzufordern, die Pyrolyseforschung sowohl national als auch international stärker zu fördern und voranzutreiben;
2. die Bundesregierung dazu aufzufordern, innerhalb der laufenden Legislaturperiode mit wissenschaftlichen, privaten und entwicklungspolitischen Akteuren eine leicht transportierbare und leicht zu bedienende Plastikpyrolyseanlage zur Entsendung in Entwicklungsländer zu konzipieren und marktfähig zu machen.

Berlin, den 5. September 2019

Dr. Alice Weidel, Dr. Alexander Gauland und Fraktion

Begründung

Durch eine sehr einseitige Beschränkung und das Festhalten an der sogenannten Energiewende hat die Bundesregierung viele Alternativen zur eigenen Energiepolitik vernachlässigt. Deutschland wird auch hier von anderen Nationen überholt. So benutzen und exportieren bereits chinesische, niederländische und französische Unternehmen Pyrolyseanlage in Fabrikgröße. Es wird daher höchste Zeit, dass Deutschland sich von einer zu einseitigen wirtschaftlichen und energiepolitischen Ausrichtung befreit. Dies betrifft vor allem die unabhängige Forschung.

Durch eine sehr ideologisch gesteuerte Energiepolitik wird es für Forscher, welche nicht nur erneuerbare Energien (Wind-, Solar-, Thermalenergie) erforschen, fast unmöglich Forschungsgelder zu akquirieren und energie-technische Alternativen aufzuzeigen. Dies betrifft insbesondere Atomenergie, fossile und synthetische Brennstoffe. Damit verbaut sich Deutschland in sowohl wissenschaftlicher als auch wirtschaftlicher Hinsicht eine Führungsrolle bei Zukunftstechnologien und Energieträgern und beschränkt ungewollt die Freiheit der Wissenschaft.

Eine Möglichkeit zumindest kurzfristig zum Vorsprung anderer Nationen aufzuschließen und dabei auch noch einen Nutzen für Entwicklungsländer zu schaffen, ist die Bereitstellung einer einfach zu transportierenden und zu bedienenden Lösung. Damit kann der unmittelbaren Verschmutzung in den Ländern vor Ort begegnet, langfristig ein Bewusstsein für die Abfallverwertung und ein signifikanter Rückgang der allgemeinen Schäden für die Gesundheit der Menschen und der Umwelt erreicht werden. Eine solche Lösung würde auch die Art der Hilfe von einem bloßen Bekämpfen der Symptome zu einer Beseitigung der Ursachen umwandeln. Die Anlage sollte in der Lage sein, sich selbst von den zurückgewonnenen Rohstoffen betreiben zu lassen. Der Rest der rückgewonnenen Stoffe kann dann wieder dem Rohstoffkreislauf mit einem Gewinn für die Betreiber zugeführt werden.

